

Die Zukunft wird im Wald angezeichnet

Welche Bäume werden im kommenden Winter gefällt? Basis der Entscheide für den künftigen Holzschlag sind der Waldentwicklungsplan des Kantons Zürich, Betriebspläne sowie die Erfahrung des zuständigen Revierförsters. Ziel ist, den Wald gesund und funktionsfähig zu halten.

Stefan Studhalter
Kreisforstmeister
Abteilung Wald
Amt für Landschaft und Natur, ALN
Baudirektion
Kanton Zürich
Postfach, 8090 Zürich
Telefon 043 259 29 77
stefan.studhalter@bd.zh.ch

Autorin: Brigitt Hunziker Kempf
Telefon 052 337 38 32
brigitt.hunziker@
bluewin.ch



Revierförster Alexander Good und Kreisforstmeister Stefan Studhalter beim Anzeichnen – einer wichtigen Aufgabe für den nachhaltig gesunden Wald späterer Generationen.
Quelle zum Foto: Brigitt Hunziker Kempf

Im Wald hält bald der Winter Einzug. Die Holzschlagsaison ist vielerorts schon im Gang. Aber wie ist klar, welche Bäume zu fällen sind? Ein Blick einige Wochen zurück ins Forstrevier Weiach: Kreisforstmeister Stefan Studhalter und Revierförster Alexander Good sind mit Messkluppe, Spraydose und Erfassungsgerät unterwegs und zeichnen die zu fällenden Bäume an.

Mit konzentrierten, fachmännisch geschulten, meist nach oben gerichteten Blicken begehen die beiden Forstleute das Waldgebiet oberhalb von Weiach. Welche Bäume werden gefördert und bleiben für die Zukunft erhalten? Welche müssen für den heranwachsenden, lichtungstrigen Nachwuchs gefällt werden?

Die Männer bleiben bei einer Fichte stehen. Sie ist rund 120 Jahre alt und hat eine alte Verletzung am Stamm. Unter ihr gedeihen gesunde, aufstrebende Jungbäume. «Die kleinen Fichten und Tannen möchten wir fördern. Durch das Fällen des grossen Baumes erhalten die kleinen mehr Licht und Platz», erklärt der Revierförster Alexander Good. Er misst den Baum mit seiner Kluppe. Es ist eine Fichte der Durchmesser-Stufe 14 – das heisst, sie weist einen Umfang von rund 220 Zentimetern auf.

Stefan Studhalter tippt die Daten in sein Erfassungsgerät ein. Der Baum wird vom Förster mit einem pinken Streifen markiert. Nun ist klar: Dieser Baum wird in der kommenden Holzschlag-Saison gefällt.

Planungsinstrumente im Wald

Die Zwei marschieren weiter. Bleiben stehen, messen, tippen ein und sprayen. «Die Anzeichnungsarbeit ist eine sehr schöne, erfüllende Arbeit. Sie ist aber auch streng und benötigt eine hohe Konzentration», so der Kreisforstmeister Studhalter. Er ist zuständig für den Forstkreis 7. Dieser erstreckt sich von Weiach bis nach Aesch bei Birmensdorf. Gut die Hälfte der Waldungen gehören Privatpersonen und Korporationen, die andere Hälfte der öffentlichen Hand. In seiner Funktion als Kreisforstmeister behält Studhalter den Überblick über die Entwicklung des Waldes im gesamten Forstkreis. In den einzelnen Forstrevieren und Waldflächen werden nicht nach Belieben Bäume angezeichnet und gefällt. Angezeichnet wird basierend auf verschiedenen zukunftsgerichteten Planungsinstrumenten.

Die Holzanzeichnung muss von Gesetzes wegen vom Revierförster durchgeführt werden. Die Grundstrategie gibt der Waldentwicklungsplan (WEP) des Kantons Zürich vor. Dieser wurde 2010 für einen Zeithorizont bis 2025 entwickelt. Der Waldentwicklungsplan Kanton Zürich stellt für das gesamte Waldareal sicher, dass der Wald seine Funktionen nachhaltig erfüllen kann. Er ist als Planungsinstrument für alle Behörden von Kanton und Gemeinden verbindlich.

Eine weitere Leitplanke ist der Betriebsplan. Ab 50 Hektaren Wald müssen alle Waldeigentümer – öffentliche und private – eine solche Planung erstellen, die jeweils für zehn Jahre Gültigkeit hat.



Waldholz zu nutzen ermöglicht es, den Wald zukunftsweisend neu zu gestalten, zu pflegen und gesund zu erhalten.
Quelle: Pixabay, Snufkin

Die Zielsetzung bestimmt, was geschlagen werden soll

Der WEP und der Betriebsplan dienen den Forstleuten dazu, die Nachhaltigkeit im Wald sicherzustellen. Man weiss bereits vor dem Gang in den Wald, welche Flächen welche Zielsetzungen haben. Steht im Vordergrund etwa die Holzproduktion, der Schutzwald, ein Erholungswald oder ist es gar eine Eichenförderungsfläche? Jede dieser Zielsetzungen benötigt von den Forstleuten ein anderes Denken, ein angepasstes Verhalten.

So benötigt zum Beispiel der Schutzwald möglichst stabile Bäume. Wo hingegen die biologische Vielfalt gefördert werden soll, wird beispielsweise darauf geachtet, dass mehr Licht auf den Waldboden fallen kann. Die Fachleute planen und pflegen heute den Wald von übermorgen. «Dies ist uns in unserem täglichen Tun sehr bewusst. Denn auch wir ernten und pflegen den Wald unserer Vorgänger», so der Förster Good.

Trotz Sorgfalt und Fachwissen läuft nicht immer alles ganz nach Plan. Es kommt zu Sturmschäden, zu Insekten- und Pilzbefall. Solche Flächen haben in der Holzschlag-Saison Vorrang. Dann muss Geplantes verschoben werden.

Überblick über den künftigen Schlag

Nach einem halben Tag sind die zu fällenden Bäume der vorab definierten Fläche in Weiach markiert und im Erfassungsgesetz gespeichert. Zurück im Büro, erhalten der Förster und der Kreisforstmeister auf Knopfdruck eine übersichtliche Tabelle, in der Baumarten und Holzkubatur aufgelistet sind. «Diese Zusammenstellung ist für uns später ein Kontrollinstrument, ob wir der Planung und den Vorgaben entsprechend gearbeitet haben», so Alexander Good.

Und wann starten die Forstleute nun tatsächlich mit dem Holzschlag? «Voraussichtlich wird dies ziemlich bald im Dezember sein. Aber auch darauf hat Mutter Natur einen grossen Einfluss. Ist der Boden zum Beispiel zu nass, müssen wir den Beginn der Holzhauerei verschieben.»

WEP im Internet

Wie steht es aktuell um den Wald? Ein aktueller Zwischenbericht zeigt auf, wie weit die Ziele des Waldentwicklungsplans Kanton Zürich (WEP) bisher erreicht worden sind. Gesamthaft betrachtet entwickelt sich der Zürcher Wald – gemäss den Verantwortlichen – in die gewünschte Richtung, und gegenwärtig erscheinen die meisten der im WEP gesetzten Ziele erreichbar.

Mehr Informationen dazu: www.wald.kanton.zh.ch – Zürcher Forstdienst – Planung im Wald.